

Neuer Pfarrer kostete zwei Käse

Von Heinrich Wilhelm

Zwei Käse, so groß wie Wagenräder, ließ sich die lutherische Kirchengemeinde Dinslaken einen neuen Pfarrer kosten. Heutzutage schüttelt man lächelnd den Kopf darüber, aber früher war die Einstellung eines neuen Pfarrers ein Problem. Sollte jetzt eine Kirchengemeinde verwaisen — im Kreis Dinslaken war das kürzlich in Hiesfeld und Wehofen der Fall —, machen sich die Gemeindeglieder meist keine Gedanken, welche Wege beschritten werden müssen, bis ein neuer Seelsorger seine Predigten hält. In früheren Jahrhunderten war das jedoch ungleich schwieriger. Das beweisen einige Urkunden aus der Zeit um 1635. Damals starb, 75jährig, der lutherische Pfarrer *Schefferus*, der von Wesel nach Dinslaken gekommen war. 23 Jahre lang hatte er hier gewirkt. Nun war guter Rat teuer. Woher sollte so schnell ein neuer Pfarrer kommen? Aber die Gemeinde hatte Glück. *Johann Ringerus* aus Speyer übernahm es, in der folgenden Vakanzzeit einstweilen das Amt zu verwalten. Ursprünglich war er, wie auch sein Vorgänger *Schefferus*, Schulmeister gewesen. Auch er hatte, nachdem er von seiner Heimatstadt Speyer an den Niederrhein verschlagen wurde, in Wesel gelebt.

Die Vakanzzeit war gewissermaßen eine Probezeit. Und *Ringerus* bestand diese Probe glänzend. Denn in den nächsten Monaten erwarb er sich durch einerseits warmerherzige, andererseits donnernde Predigten die Liebe und Achtung der Gemeinde. Die Ältesten überlegten ernsthaft, ob man ihn nicht zum neuen Pfarrer vorschlagen sollte.

Allerdings mußte man befürchten, daß die Bitte bei der vorgesetzten Behörde abgeschlagen würde. Daher schickte man nicht nur ein Gesuch an den Superintendenten *Christopherus Sceiberius* in Dortmund, sondern legte diesem Brief, gewissermaßen als Morgengabe und um den hohen Herrn gnädig zu stimmen, eine kleine Aufmerksamkeit bei. Diese kleine Aufmerksamkeit war im übrigen gar nicht so klein. Es waren zwei Käse, zwei große, richtige, ausgewachsene runde Käserollen, die damals drei Taler gekostet hatten.

Nun soll man nicht leichtfertigerweise behaupten, daß sich der Herr Superintendent hat bestechen lassen, da die Bitte Erfolg hatte. Wahrscheinlich hätte er auch ohne Käse zugestimmt. Vielleicht lag es gar nicht einmal so sehr an dieser leckeren Brotbeigabe, sondern an dem in devotesten Ausdrücken abgefaßten Gesuch. Hier bat man nämlich „unterthänigst“, diesen Kandidaten „gnädiglich zu ordinieren und als wohlbestallten Diener des Worts“ einzuführen. Jedenfalls hatte das „unterthänigste“ Gesuch in Verbindung mit den beiden Käserollen den gewünschten Erfolg. Der bisherige Schulmeister *Johann Ringerus* wurde als Pfarrer bestätigt. Als Gehalt setzte man ihm jährlich 130 Taler und 15 Stüber aus. Sehr einträglich war diese Stelle also nicht. Allerdings wurden ihm später aus den kurfürstlichen Waldungen noch jährlich vier Fuder Brennholz geliefert.